Schule in Corona-Krise: Ein fragiles System

Infizierte Schüler an drei Geilenkirchener Schulen. Böken spricht von "Super-GAU". Pallaske: Abitur nicht in Gefahr.

VON DANIEL GERHARDS

GEILENKIRCHEN Die jüngsten Entwicklungen an mehreren Schulen im Kreis Heinsberg zeigen, auf welch tönernen Füßen die schrittweisen Schulöffnungen stehen. An den drei weiterführenden Schulen in Geilenkirchen sind Schüler positiv auf das Coronavirus getestet worden. An Anita-Lichtenstein-Gesamtschule und am Bischöflichen Gymnasium St. Ursula hatte jeweils ein Schüler, der sich mit dem Virus infiziert hatte, die Vorabiturklausuren mitgeschrieben. Dabei waren diese Schüler unweigerlich mit anderen Schülern und Lehrern in Kontakt gekommen. Auch an der Städtischen Realschule Geilenkirchen gibt es mittlerweile einen bestätigten Corona-Fall. Am St.-Ursula-Gymnasium hat das Gesundheitsamt des Kreises Heinsberg zwölf direkte Kontakte ermittelt. Das heißt, dass auch weitere sieben Schüler und fünf Lehrer für 14 Tage in Quarantäne müssen, so die Angaben des Kreises.

Uwe Böken, Leiter der Anita-Lichtenstein-Gesamtschule, bezeichnete den Corona-Fall an seiner Schule als "Super-GAU". Was das für den weiteren Betrieb seiner Schule bedeutet, könne er nicht sagen. Nächste Woche sollen die Abiturprüfungen beginnen. Geht das überhaupt? Für welche Schüler? Mit welchem Auflagen? Diese Fragen waren am Dienstag auch noch für Schulleiter Böken ungeklärt. Da müsse man die Bezirksregierung fragen.

Keine Klarheit

Dass es mit der teilweisen Schulöffnung Corona-Fälle an den Schulen in Nordrhein-Westfalen geben würde, war absehbar. In Dormagen schloss ein Gymnasium bereits zwei Tage nach der Öffnung wieder, weil die Mutter eines Schülers positiv auf das Coronavirus getestet worden war. Klarheit, was bei einem Corona-Fall zu tun ist, herrscht an den Schulen im Land jedoch offensichtlich immer noch nicht. Das macht die Reaktion von Schulleiter Böken deutlich.

Am St.-Ursula-Gymnasium sind die Abiturprüfungen, die am 12. Mai beginnen, aktuell nicht in Gefahr: Schulleiter Jürgen Pallaske sagt, dass die Schüler für die Vorabiturklausuren in sehr kleine Gruppen von vier bis fünf Schülern pro Unterrichtsraum eingeteilt worden seien. Zudem sei genau protokolliert worden, welche Schüler wo in den Räumen gesessen haben und welche Lehrer Aufsicht führten. So erklärt sich die geringe Zahl von direkten Kontakten zu dem infizierten Schüler. Hinzu kommt, dass die Prüflinge



Corona-Fälle an drei Schulen in Geilenkirchen: Schulleiter Jürgen Pallaske sieht das Abitur am St.-Ursula-Gymnasium (Foto) nicht in Gefahr. Gesamtschulleiter Uwe Böken spricht von einem "Super-GAU" für seine Schule. Auch an der Realschule hat sich ein Verdachtsfall bestätigt.

am St.-Ursula-Gymnasium nicht in der Schule, sondern ausschließlich digital auf die Klausuren vorbereitet werden. "Wir haben die Präsenz in der Schule auf ein Minimum begrenzt", sagt Pallaske. Und dieses Minimum war eben der Klausurtermin. Derzeit sieht es so aus, als könne die Quarantäne für die betreffenden Schüler zum Zeitpunkt der Abiturprüfungen schon wieder aufgehoben sein. Ansonsten könnten sie den Nachschreibetermin nutzen.

Die rein digitale Vorbereitung auf das Abitur sei möglich gewesen, da das St.-Ursula-Gymnasium in dieser Hinsicht gut ausgestattet ist. Schüler und Lehrer verfügten über die entsprechende Software, um zum Beispiel auch Videokonferenzen abzuhalten. Die Schule habe die Lehrer verpflichtet, auf diesem Weg eine digitale Prüfungsvorbereitung anzubieten. Für die Schüler handelte

es sich jedoch lediglich um ein Angebot, das sie nutzen konnten.

In Bezug auf den Fall am St.-Ursula-Gymnasium stellte der Kreis Heinsberg das Vorgehen nach Bekanntwerden der Infektion so dar: "Das Gesundheitsamt hat zunächst dem positiv getesteten Schüler und seinen Haushaltsangehörigen eine vierzehntägige Quarantäne auferlegt, außerdem wurden die schulischen Kontaktpersonen ermittelt, zu denen der Betroffene in den letzten zwei Tagen vor seiner Erkrankung beziehungsweise positiven Testung Kontakt hatte. Auch sie wurden 14 Tage in Quarantäne geschickt. Dies erfolgt zunächst fernmündlich. Später wird dann durch die zuständige Ordnungsbehörde noch eine Ordnungsverfügung dazu verschickt."

An der Anita-Lichtenstein-Gesamtschule war eine Schülerin der

Jahrgangstufe 13 positiv auf das Coronavirus getestet worden. Die Schülerin hatte am 24. April die Vorabiturklausur gemeinsam mit anderen Schülern geschrieben. "Die betreffenden Erstkontakte sind von uns informiert worden und werden direkt vom Gesundheitsamt Heinsberg kontaktiert und zeitnah getestet", so Böken. Wichtig sei nun, "dass peinlich genau auf Corona-Symptome geachtet wird", so Böken weiter: "Sollten Sie solche feststellen, begeben Sie sich bitte sofort zu Ihrem Arzt und lassen Sie sich testen!" Alle Schüler der Jahrgangstufe 13 der Gesamtschule würden nun getestet, der Präsenzunterricht für die Jahrgangstufe 10 könne jedoch fortgesetzt werden.

Auch die Bezirksregierung Köln konnte gestern noch nicht sagen, was der aktuelle Corona-Fall für das Abitur an der Anita-Lichtenstein-Gesamtschule bedeutet: "Stand ist, zunächst müssen wir die Entscheidung des Gesundheitsamtes abwarten. Wenn klar ist, ob und wann die Jahrgangstufe 13 an der Gesamtschule unterrichtet werden kann, lassen sich die Fragen nach den Auswirkungen auf die Abiturprüfungen beantworten", teilte Dirk Schneemann, stellvertretender Pressesprecher der Bezirksregierung, auf Anfrage unserer Zei-

Sollten angehende Abiturienten

die Abiturklausuren nicht schreiben können, ist unklar, was passiert. Die Änderung des NRW-Schulgesetzes hatte eigentlich ein Abitur ohne Prüfungen für den Notfall vorgesehen. Dieser Passus wurde allerdings wieder gestrichen. Und das könnte für die Schulen wiederum zum Problem werden: "Das ist schon eine sehr fragile Situation, die aber das Ministerium zu verantworten hat", sagt Jürgen Pallaske. Denn sollte bei den eigentlichen Abiturprüfungen wieder ein Schüler anwesend sein, der mit dem Coronavirus infiziert ist, stellen sich viele Fragen aufs Neue. "Das kann ein Problem werden. Die Entscheidung des Ministeriums, der Abiturprüfung höchste Priorität zuzumessen, hat Konsequenzen", sagt Pallaske. Auch die Gewerkschaft GEW kritisiert das. Sie hält die Schulöffnung in NRW ebenfalls für "fragil". Der schulpolitische Sprecher der SPD im Landtag, Jochen Ott, warnte: Sollte es zu einem Notfall kommen, sei derzeit unklar, ob und wie betroffene Schüler einen Abschluss erhalten könn-Jürgen Pallaske will nun für die

Abiturprüfungen wieder kleine Gruppen bilden, um mögliche Infektionsketten nachverfolgen zu können. "Dann kann man das Risiko minimieren, dass eine größere Zahl von Schülern in Quarantäne muss", sagt Pallaske.

INFORMATIONEN

Auf Kontaktpersonen konzentriert

Nach Angaben des Kreises

Heinsberg müssen die Schulen alle kranken Schüler (mit Erkältungsoder Magen-Darm-Symptomen) als potentielle Covid-19-Fälle beim Gesundheitsamt melden. "Die weitere Recherche und auch Information übernimmt dann primär das Gesundheitsamt. Da davon ausgegangen wird, dass Abstands- und Hygieneregeln in den Schulen etabliert sind, konzentriert sich das Gesundheitsamt dabei auf die unmittelbaren Kontaktpersonen, nicht die gesamte Schule", teilte Pressesprecher Ulrich Hollwitz auf Anfrage unserer Zeitung mit.